

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 4 (1978)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Kinderspielnachmittag im Frauenzentrum in Luzern  
**Autor:** H.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-358750>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Leserinnen schreiben

zu "Für Frauen keine Sicherheit?"

In diesem Artikel vertreten Sie einige Unge-  
reimtheiten, die ich nicht unerwidert lassen  
kann.

Frau S. wurde also 1957 nur getrennt, seit  
dieser Zeit sind aber die Löhne so gestiegen,  
dass das Geld bestimmt gereicht hätte, oder  
sie hätte es auf Armenrecht tun können.  
Auch wenn Frau S. der schuldige Teil ist,  
wäre ihr nach solanger Trennung die Schei-  
dung nicht verweigert worden. Hätte sie sich  
früher etwas um die Sache der Frau geküm-  
mert, würde sie gewusst haben, wie es ein-  
mal herauskommt. Wenn Personen, die ins  
Rentenalter kommen, sich nicht bei der  
AHV anmelden, erhalten sie auch keine  
Renten. Desinteresse schützt eben nicht vor  
Schaden und wer seine Rechte nicht wahr-  
nimmt, soll sich nachher auch nicht beklagen.

Die Ehepaar-Zusatzrente erhält der Mann,  
sobald seine Frau 45-jährig geworden ist.  
Nach der 9. Revision des AHV-Gesetzes soll  
das Alter der Frau jährlich um ein Jahr her-  
aufgesetzt werden, es vergehen also noch  
mindestens 10 Jahre, bis es soweit ist, dass  
diese Zusatzrente erst mit 55 Jahren aus-  
zahlt wird. Sie wird dann immer noch 7 Jäh-  
re früher zu einer Rente kommen als die  
ledige Frau.

Wenn eine Ehefrau viel älter ist als ihr Mann,  
bekommt sie zusätzlich zum Einkommen  
ihres Mannes, das vorher für beide reichte,  
eine Rente, evtl. ohne je einen Franken an  
die AHV bezahlt zu haben. Ich kenne eine  
Frau, heute im Rentenalter, Frau R. wird  
17 Jahre eine einfache Mindestrente (14  
Jahre älter als der Mann) beziehen. Einbe-  
zahlt hat sie während 4 Jahren einen mini-  
malen Beitrag – Treppenhauseinigung,  
sonst hätte sie die Wohnung nicht bekom-  
men – und ihr Mann verdient über Fr.  
3'000.- Diese Frau wird demnach über Fr.  
100'000.- bekommen, ohne etwas Nennens-  
wertes dafür getan zu haben. Von Missgönn-  
nen meinerseits kann keine Rede sein, aber  
ich meine, die Mittel könnten etwas gezielter  
eingesetzt werden.

Eine Witwer-Rente gibt es nicht, das stimmt.  
Eine ledige Frau hätte aber ab 45. Lebens-  
jahr genausogut einen Anspruch auf eine  
Rente wie eine kinderlose Witwe, auch die  
ledige Frau steht ja allein da.

Sie vergleichen die Lebenserwartung von be-  
rufstätigen Frauen und Männern. Da sind  
von den ledigen Frauen 99% vertreten, es  
sind aber sicher nur wenige Prozent Frauen  
andern Zivilstandes, die lückenlos berufstätig  
waren. Auch eine geschiedene Frau, die  
z.B. während 20 Jahren ihrem Mann den  
Haushalt gemacht und die Kinder erzogen  
hat, profitiert vom Lohn ihres Mannes indi-  
rektn, indem die 20 Jahre der kleinen Löhne  
die Rente nicht vermindern. Mit anderen  
Worten, ihre Beitragsleistungen werden nur  
durch die ehelosen Beitragsjahre geteilt und  
da die Löhne viel höher sind als früher, hat  
dies auch für die geschiedene Frau grosse  
Vorteile. Bedenken Sie einmal, wie sehr die  
kleinen Löhne der ersten 10 Jahre des Be-  
stehens der AHV das Durchschnittseinkom-  
men der ledigen Frau in die Tiefe reisst.  
Männer verdienten damals über das Doppel-  
te. Ein Putzfrauenlohn ist heute etwa 8–9  
mal höher, als der Durchschnittslohn der  
Frauen im Jahr 1948. Warum schreiben Sie

nicht einmal, dass von allen Frauen die Le-  
digen weitaus am schlechtesten wegkommen  
bei der AHV? Warum werden bei den Er-  
hebungen über das Alterseinkommen, in  
Steffisburg und im Tessin nicht die Renten  
der Frauen versch. Zivilstandes bekanntge-  
geben? Weil man an zuständiger Stelle weiss,  
dass es einen Sturm der Entrüstung geben  
würde, diese Zahlen dürfen nicht an die  
Öffentlichkeit.

Warum schreiben Sie nichts davon, dass  
nichterwerbsfähige Behinderte, darunter  
auch viele Frauen, Beiträge an die AHV be-  
zahlen müssen und diese Beiträge nach der  
9. AHV-Revision um volle 68% erhöht wer-  
den. Von diesen Beiträgen befreit sind nur  
Invalide, die einen Ernährer haben, nämlich  
Ehefrauen. Sie wissen so gut wie ich, dass  
praktisch alle Ehefrauen, ob invalid oder  
nicht, diesen Beitrag eher bezahlen könnten  
als Vollinvalid, die keine anderen Einnah-  
men haben, als die IV-Rente. Die Schwäch-  
sten wollen Sie gar nicht zur Kenntnis neh-  
men. Bleibt bitte auf dem Boden der Realität  
und vernachlässigt nicht die Schwächsten  
auf schändliche Art. Artikel 34 quater der  
Bundesverfassung fordert: Die Renten sol-  
len den Existenzbedarf angemessen decken.  
Es gibt aber keinen BV-Artikel, der es ver-  
bietet, im Alter für einen angemessenen Exi-  
stenzbedarf, vorhandenes Vermögen anzu-  
greifen. Die AHV/IV sollte doch eine Ver-  
sicherung sein, die Alten im Alter und  
bei Invalidität ein bescheidenes Leben garan-  
tiert. Wenn Sie sich nicht für dieses Ziel ein-  
setzen können, dann muss ich annehmen,  
dass es Ihnen nur darum geht, zu schockie-  
ren und Aufsehen zu erregen, nicht aber um  
eine gute Sache.

Freundlichst grüssst  
M.S., Zürich

## **LUZERN**

*Kinderspielnachmittag im Frauenzentrum  
in Luzern*

(H.M.) Seit einiger Zeit besteht in Luzern  
ein Frauenzentrum, an dessen Gründung  
auch die Frauen der OFRA massgeblich  
beteiligt waren. In zentraler Lage in Luzern  
konnte eine 5-Zi-Wohnung gemietet werden,  
in der schon verschiedene Arbeitsgruppen  
aktiv sind, und wo auch zwanglose Frauen-  
treffs veranstaltet werden. Einmal im Monat  
finden hier die Vollversammlungen der  
OFRA Luzern statt.

Jetzt haben wir einen Spielnachmittag für  
Kinder im Vorschulalter organisiert. Jeden  
Dienstagnachmittag umsorgen 2 bis 3 Frauen  
die Kinder in einem eigens für sie reser-  
vierten und von ihnen selber mit Farbe ver-  
schönerten Spielzimmer, um den Müttern ein-  
mal einen freien Tag zu ermöglichen. Man-  
che Frau möchte die Gelegenheit benutzen,  
um sich bei einem Hobby, für das sie sonst  
nie Zeit hat, von der verantwortungsvollen  
Erziehungsarbeit zu erholen.

In erster Linie geht es den Frauen des Frau-  
enzentrums aber darum, den durch ihre Kin-  
der sehr ans Haus gebundenen und isolier-

ten Frauen Kontaktmöglichkeiten zu schaf-  
fen. Die Mütter können sich, während ihre  
Kinder spielen, in den anderen Räumen des  
Frauenzentrums zu Erfahrungsaustausch  
und Diskussionen treffen. Wir erhoffen uns,  
dass diese Gespräche dazu führen, dass Frau-  
en erkennen, wie viele Probleme sie gemein-  
sam haben, und dass man sie gemeinsam  
vielleicht lösen könnte.

## **SCHAFFHAUSEN**

Was tun ...

.... war die Frage, die uns an der ersten Ver-  
sammlung im neuen Jahr beschäftigte. Ein  
Halbjahresprogramm für unsere Sektion  
stand zur Diskussion.

Um Neun interessentinnen die OFRA vorzu-  
stellen, findet Ende Januar eine Vollversammlung  
mit drei Themen statt. Frau und Beruf,  
Frauenberatung und Selbsterfahrung –  
gleichzeitig die Arbeitsbereiche unserer Ar-  
beitsgruppen – werden gruppenweise diskutiert.

Im Februar wird uns die eidgenössische Ab-  
stimmung über die Herabsetzung des Pensio-  
nalters beschäftigen. Interne Diskussionen  
und eventuell eine öffentliche Veranstaltung  
sollen diesem wichtigen Thema gewidmet  
sein.

Die Vorbereitung auf den Kongress der  
OFRA gibt anfangs März wieder Anlass zu  
einer Vollversammlung.

Der April wird ganz im Zeichen des OFRA-  
Festes in Schaffhausen stehen, das zum  
dritten Mal durchgeführt, schon fast eine  
Tradition darstellt.

Eine Veranstaltungsreihe mit Film, Vorträ-  
gen und Diskussion folgt im Mai. Ge

gen und Diskussionen folgt im Mai. Geplante  
Themen sind Gewalt gegen Frauen, Frau  
und Werbung, Selbsthilfe etc.

Dazwischen soll auch das ungezwungene Zu-  
sammensein nicht zu kurz kommen. Je nach  
Bedürfnis treffen wir uns zu Höck, Sonn-  
tagsmorgen-Kaffee oder anderen gemeinsa-  
men Unternehmungen.

Wir hoffen, dass zur nächsten Programmdiskussion  
für Herbst und Winter schon  
wieder weitere Frauen zu uns gestossen sein  
werden, die gemeinsam mit uns für die Eman-  
zipation aller Frauen kämpfen wollen.

## **BERN**

**KINDER–THEATERGRUPPE IN  
BERN**

(ks) 12 OFRA-Kinder aus Bern im Alter  
von 3 1/2 bis 11 Jahre werden sich ab 11.  
Februar jeden Samstag-Nachmittag treffen,  
um miteinander richtiges Theater zu spielen.  
Vier Frauen aus der Kinderspielplatzgruppe,  
Julia, Claire, Marianne und Madeleine haben  
eine Kinder-Theatergruppe gebildet, um et-  
was für ihre überforderten Mitschwestern  
mit Kindern zu tun.

Jetzt können die Mütter einen halben Tag  
“pro Woche frei haben, und wir spielen da-  
für Theater mit ihren Kindern”, sagte Julia,  
die die Idee hatte. Sie ist Germanistik-Stu-  
dentin und hat schon lange mit ihren Schü-  
lern das Rollenspiel eingeführt, damit sie  
lernen, sich mühelos schriftdeutsch auszu-  
drücken.

Die vier Frauen, die alle noch wenig Erfah-  
rung haben, sind im Moment daran, sich  
theoretisch für die Theater-Nachmittage vor-  
zubereiten. Sie haben Bücher über das Thea-  
termachen und das Rollenspiel aus der Bib-  
liothek geliehen.